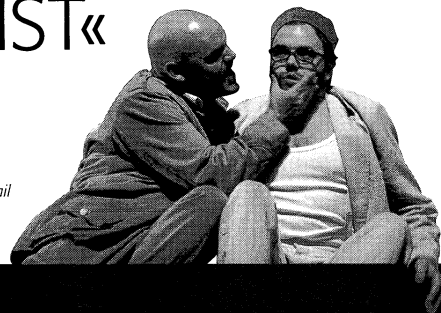


»MAN MUSS WISSEN, WER MAN IST«

Der Tenor Peter Marsh

Die Entführung aus dem Serail
Jaco Huijpen (Osmin; links)
Peter Marsh (Pedrillo)



Seit der Spielzeit 1998/99 ist der Tenor Peter Marsh Mitglied des Ensembles der Oper Frankfurt. Hier sang er u.a. David (*Die Meistersinger von Nürnberg*), Edmondo (*Manon Lescaut*), Goro (*Madame Butterfly*), Tybalt (*Roméo et Juliette*), Pong (*Turandot*), Abdallo (*Nabucco*), Gastone (*La Traviata*), Odoardo (*Ariodante*), den jungen Seemann (*Tristan und Isolde*) sowie verschiedene Partien in Blochs *Macbeth* und Monteverdis *L'incoronazione di Poppea*. Als Noboru in Henzes *Das verratene Meer* trat er 2002 in Frankfurt sowie zwei Jahre später in Tokio auf. Peter Marsh gastierte u.a. an der Bayerischen Staatsoper München, der Semperoper Dresden, der Hamburgischen Staatsoper, der Deutschen Oper am Rhein und der Oper Bonn. Einen großen Erfolg in Frankfurt konnte er als Pedrillo in Christof Loys Inszenierung der *Entführung aus dem Serail* verbuchen. In diesem Werk übernahm er 2005 die Partie des Belmonte am Hessischen Staatstheater Wiesbaden. 2005/06 verkörpert er in Neuinszenierungen der Oper Frankfurt Tschaplitzki (*Pique Dame*), Tancredi (*Combattimenti*) und einen der Knappen (*Parsifal*). Zu seinen Rollen in Wiederaufnahmen zählen hier die Erscheinung des Jünglings (*Die Frau ohne Schatten*), Malcolm (*Macbeth*), der junge Diener (*Elektra*), Monostatos (*Die Zauberflöte*), Spoletta (*Tosca*) sowie erneut Pedrillo.

Als Peter Marsh im Oktober 1997 von seiner Agentur zum Vorsingen nach Frankfurt geschickt wurde, kam er zum ersten Mal und ohne große Sprachkenntnisse nach Europa. Sorgsam hatte er eine deutsche Begrüßungsformel auswendig gelernt, mit der er sich den Anwesenden vorstellte. Nach Pedrillos »Frisch zum Kampfe!« sollte er sich noch als David aus den *Meistersingern* präsentieren, doch wollte man ihm vorher eine kleine Erholungspause gewähren. Marsh glaubte an eine Art »Belastungstest« und war bemüht, sich in möglichst gutem Licht zu zeigen. »Nein, ich singe *jetzt!*« rief er seinem erstaunten Publikum zu. Man ließ ihn gewähren, und er muss seine Sache wohl sehr gut gemacht haben, denn am Tag darauf erhielt er die Zusage, ab 1998/99 das Ensemble der Oper Frankfurt zu verstärken.

Peter Marsh stammt, wie er selbst sagt, aus einer eher unmusikalischen Familie. »Aber ich habe immer gern gesungen, und das vor allem laut. Dabei habe ich jedoch selten den richtigen Ton getroffen«, erzählt der Viel-Leser (»Zwei bis drei Bücher pro Woche!«) lachend. Heute ist er selbst Vater

zweier Kinder und lebt zusammen mit ihnen und seiner Frau, einer ausgebildeten Pianistin, in Offenbach. Der bekennende Christ ist Schatzmeister der Frankfurter »Trinity Lutheran Church«, für die auch seine Frau als Chorleiterin tätig ist. »Die Liebe zu den Menschen ist ein wichtiger Aspekt unseres Lebens.«

Dem Frankfurter Opernpublikum hat er sich bisher in vielen Partien gezeigt. Dazu gehört zum Beispiel der Noboru in Henzes *Das verratene Meer*: Ein Teenager, der in pubertärer Verwirrung sein Vorbild, den Liebhaber seiner Mutter, ermordet, als dieser aus der Sicht des Jungen seine Vorbildfunktion nicht mehr erfüllt. Nicht nur die musikalische Seite dieser Partie wurde für ihn zu einer Herausforderung, sondern auch die szenische Darstellung des 14-Jährigen. »Dafür habe ich mich einfach in meiner Kirchengemeinde umgeschaut und die Teenager dort beobachtet.« Eine weitere Erfolgspartie des sympathischen Amerikaners ist der Pedrillo in Mozarts *Entführung*. Mit Regisseur Christof Loy diese Figur erarbeitet zu haben, gehörte zu den Höhepunkten seiner Karriere. Pedrillo ist für Marsh und Loy jemand, der immer

alles unter Kontrolle haben muss und unflexibel reagiert, wenn es einmal nicht nach seinem Kopf geht. »Einmal während der Probenzeit ist dann »die Partie mit mir durchgegangen«. Ich hatte mich versungen und konnte mich wegen dieses Fehlers überhaupt nicht mehr beruhigen – ganz wie Pedrillo und überhaupt nicht wie Peter Marsh.«

In Wiesbaden hatte er die Chance, sich in der dortigen *Entführung* auch als Belmonte auszuprobieren. Mit dem Ergebnis war er jedoch nicht recht zufrieden. »Man muss wissen, wer man ist, aber auch, wer man nicht ist.« Von den lyrischen Partien will der Buffo-Tenor daher vorerst die Finger lassen, wie er nicht ganz ernst gemeint am Beispiel der *Zauberflöte* erklärt: »Wer ist schon Tamino? Der macht immer nur das, was ihm die anderen befehlen. Der lässt sich sogar von Frauen herumkommandieren! Doch Spaß beiseite: Da ist doch der Mohr Monostatos aus ganz anderem Holz geschnitzt. Der steht mit beiden Beinen mitten im Leben!«

} Holger Engelhardt